

Dörfer, Kirchen — wahrlich, deine Augen leiden keinen Mangel.

Wanderst Du dann noch den Bohraer Berg hinauf durch herbftlichen Wald, atmest den herben, würzigen Duft, freust dich am Glühen und Leuchten braunroter, goldener Blätter, an dem frischen Korallenrot der reifen Hagebutten, den zierlichen roten Früchten des Pfaffenhutes, betrachtest sinnend die anmutsvolle Schönheit der weißstämmigen Birken, genießest Sonnenschein und den freien Ausblick auf der Berghöhe, dann weißt du es wieder mal so ganz, wie schön die Erde und das Leben ist, trotz allem und allem. — Im alten schlichten Niedaer Kirchlein ein paar Andachtsminuten. Auf dem Friedhof ein stilles Verweilen. Ein wehmütiges Erinnern am ausdrucksvollen Ehrendenkmal für die gefallenen Helden. — Rotglühende Sonne versinkt. Aus umbuschten Verstecken blinkt die Wittig heraus. Rosige Abendwölkchen verglühn. Abendliches Dunkel lugt schon aus den Mulden. Kühl ist die Luft. Über den weiten Wiesenplan kommen die Nebelfrauen. In den Dorfhäusern brennt Licht. Feierabendfrieden überall. Letzte Sonntagsheiligung weiht den schönen, zur Rüste gehenden Tag. Eine kurze Rast noch. — Sternenerfüllter Himmel steht hoch und fern über dunklen Wegen. Die Eisenbahn rattert durch nächtliches Gelände. — Daheim dann, still, allein für dich, steht vor dir die ganze Schönheit, der volle Reichtum eines schön verlebten Sonntags.

Marg. Reichel-Karsten.

Im Wandern lerne die Heimat kennen!

Walther Vogel, Reichenbach O/L.

In der Heimat wurzelt unsere zukünftige Kraft und diese Kraft ist auch ein Lichtbringer der deutschen Zukunft. Wir müssen wieder ein erdverwachsenes Volk werden, das Heimat hat, Heimat lebt und Heimat denkt!

Meine Sonntagsreise lenkte sich diesmal nach Bautzen, der Perle der sächsischen Oberlausitz, nach jener Stadt, die reichen industriellen und gewerblichen Fleiß paart mit altertümlicher Bauweise und zahlreichen interessanten anheimelnden und fesseln den Winkeln im weiten Gefüge uralten Städtebaues.

Man hat Bautzen die Perle der Nordlausitz genannt. Mit Recht, denn es gibt kaum eine der größeren Städte unserer engeren Heimat, die sich so die Ursprünglichkeit ihres Ansehens und das traulich anheimelnde ihres ganzen Charakters bewahrt hat, wie gerade Bautzen.

Gerade jetzt zur Herbstzeit, wo das Laub sich langsam goldgelb zu färben beginnt und die ganze Natur in der schönsten Farbenpracht herbftlicher Schönheit sich entfaltet, ist eine Wanderung nach der uralten Stadt mit ihren zahlreichen Resten mittelalterlicher Baukunst doppelt reizvoll. Wer einmal in Rothenburg o. d. Tauber gewesen ist, wer einmal durch die Straßen von Nürnberg gewandelt und wer vielleicht zur Herbstzeit von der Lutherstadt Eisenach nach der Wartburg hinauf gestiegen ist, der wird ähnlich schöne, unvergeßliche Bilder auch bei seinem Besuch in Bautzen antreffen und gerne bereit sein, diese Stadt in die Reihe der schönsten Städte Deutschlands, die ihren Charakter am meisten bewahrt und hinübergerechert haben in unsere schnellebige, mit dem Sinn aufs Praktische gerichtete Gegenwart, zu zählen.

Auf einer steilen Anhöhe hoch über der Spree wächst die Stadt mitten aus grüner Naturschönheit und schmucken Stedlungsbauten vor ihren Toren empor. Die ganze Stadt, ihr prachtvolles Panorama, das sich schon von ferne dem Blick des Wanderers bietet, wird überragt von dem mächtigen Schloß Ortenburg, jenem uralten Gebäude, das 958 erbaut, später niedergebrannt, aber wieder errichtet wurde und in den späteren

Jahren oftmals die gern gewählte Residenz böhmischer Könige war und heute — wohl den verschiedensten Behörden zum Domizil dient. Ein Gebäude, das durch seine altertümliche Bauart immer zu erneutem Verweilen und stummer Bewunderung einlädt. Bautzen, die heutige Hauptstadt der gleichnamigen Kreishauptmannschaft, trägt noch heute auf Schritt und Tritt den Stempel einer alten weltlichen und geistlichen Residenz. Ihre Kirchenbauten sind mit Recht weit in den Landen bekannt und geben der Stadt ihr besonderes Gepräge. Da ist vor allem St. Petri am Fleischmarkt, ein Dom, der es an Schönheit der Baukunst und Eindruck der Wirkung mit den bedeutendsten Kirchenbauten in Deutschland aufnehmen kann. Ein selten stattlicher Kirchenbau — dieser Dom, mit seinem 94 m hohen Turm und seiner plötzlich einfallenden schlank sich gegen den Himmel erhebenden Spitze. Bereits im Jahre 1497 erbaut, häuft dieses Gotteshaus, das heute paritätisch dem Gottesdienst beider Konfessionen dient, in seinem Innern eine gewaltige Fülle kostbarsten und sehenswertersten Kirchengüter und edelsten Gutes. Fünf Glocken birgt der Glockenstuhl zum Geläut für die Gläubigen der Stadt. Andere gleichfalls schöne und sehenswerte Kirchen sind die alte und neue zu St. Maria und Martha, die Dreifaltigkeits- oder Taucherkirche, die St. Michaeliskirche und die zu „Unseren lieben Frauen“. Perlen im reichen Kranz der Sehenswürdigkeiten sind vor allem die Ruinen der Nikolai- und insbesondere der Mönchskirche, die überdies den großen Vorteil haben, daß beide im Mittelpunkt der Stadt liegen und leicht erreichbar sind.

Manche schöne gärtnerische Anlage unterbricht angenehm und dem Auge wohltuend die Straßen. Überall drängt naturfrisches Grün hervor und gibt dem Ganzen den Charakter einer schönen Gartenstadt, wie sie ja auch besonders gerühmt wird. Da ist als Reizpunkt besonderer Klasse in erster Linie die herrliche Partie an der Kronprinzenbrücke, tief unten die Spree, hochgespannt die Bogen der Brücke und verträumt im Hintergrund die Dächer des Häusermeers der Altstadt.

Ein Ausflug ins Seifersdorfer Tal

Unter Führung von Frau Gräfin Brühl-Renard hatte der Ausschuss für Gartenkunst des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz kürzlich eine Begehung des Seifersdorfer Tales, um dessen Naturschönheiten, aber auch die darin zahlreich verstreuten Denkmäler in Augenschein zu nehmen. An der Besichtigung nahmen teil Obergartendirektor Hofrat Bouché, Geheimer Hofrat Ilgen, Baurat Dr. Koch-Nerschau und Geheimer Hofrat Wrba.

Der Ausschuss fand die Denkmäler in bester Pflege, gab nur hier und da einige Anregungen, Zutaten wie Olfarbe zu entfernen und manches Erinnerungsmal wieder stil- und materialgerechter zu gestalten. Geheimerat Dr. Wrba erbot sich, die nötigen Arbeiten, die mit wenigen Kosten ausgeführt werden können, in die Wege zu leiten, um das Seifersdorfer Tal als eine besondere Sehenswürdigkeit und einen beliebten Ausflugsort der Dresdner Bevölkerung auch hinsichtlich dieser Denkmäler zu bereichern. Das Tal mit seinem herrlichen Laubwald und seinen vielen Naturdenkmälern machte einen prächtigen, wohlgepflegten Eindruck und man kann der gräflichen Familie Brühl-Renard nur dankbar sein, daß sie mit so viel Liebe diese Erholungsstätte weitester Kreise der Bevölkerung so treulich pflegt und hütet.

Erinnerung an Sittau

Wieder bin ich durch die Stadt geschritten,
drin vor Zeiten meine Wiege stand;
und der sel'gen Kindheit Zauber
hat mich plötzlich übermannt,
daß ich schritt wie durch ein Märchenland.

Und ich sah die alten Mauern wieder,
wo ich spielt in froher Kinder Schar —
ich vernahm die alten Lieder
und nun klingt es immerdar: —

„O wie liegt so weit, was mein erst war!“

Paul Weiso, Dresden.